Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

23.

Freitag, am 5. März 1830.

Maaß im Vergnügen.

Lieblich ist ein muntrer Scherz
In der Freunde Kreise,
Er verscheucht des Lebens Schmerz,
Er erfreut des Menschen Herz
Auf der Lebensreise.

Was bedarf's auch großer Pracht
Um uns zu vergnügen?
Wie die Erde es gebracht,
Und Natur uns freundlich lacht,
So soll mir's genügen.

Muß

Muß man denn von Tanz zu Tanz
Durch das Leben rauschen?
Böte man auch Pracht und Glanz
Für der Felder grünen Kranz,
Möcht' ich doch nicht tauschen.

Lieber ist mir froher Scherz,
In der Freunde Kreise;
Er erfreut des Menschen Herz,
Er verscheucht des Lebens Schmerz,
Nur gebraucht ihn weise!

N. D.

Unglücksfälle.

a. Durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn.

1) Zu Bremen ward im Jahr 1827 ein Mühlbursche, indem er das Räderwerk schmieren wollte, und dabei nicht vorsichtig genug war, von einem Zapfen des Kammrades erfaßt, und augenblicklich zermalmt.

2) In einem Wirthshause bei Rosenhein (Baiern) sind am 27. August 1827 bei einer Kirchweihe sechs Bauerburschen von einem auf den Tanzsaal führenden Gang herab gestürzt. Sie lehnten nämlich an dem Geländer; dasselbe brach,

brach, und Einer fand sogleich den Tod, während vier demselben nahe sind, und nur der sechste ohne großen Schaden davon kam.

3) Die Gräfin *** auf dem Platze Barbarini zu Rom wohnend, läßt ihre Kinder im März 1829 mit ihrer Wärterinn spazieren fahren, während sie selbst in Begleitung ihres Gemahls ausreitet. Auf der Engelsbrücke angekommen, legt sich das älteste der Kinder, ein schönes Mädchen von drei Jahren, aus dem Kutschenfenster, der Schlag öffnet sich, das Kind stürzt heraus, und der Wagen rollt über den Hals weg. Der erste Anblick, welcher sich der Mutter, vom Spazierritt heimkehrend, darbietet, ist ihre geräderte Tochter. Sie soll wahnsinnig geworden seyn.

4) Am 5. April 1829 fiel zu Ortlfing, im Herrschafts-Gerichte Nordendorf in Baiern, eine unabsichtliche Tödtung vor. Zwei junge Bauerburschen rangen miteinander, um ihre Kräfte zu messen, bis der eine den andern zu Boden gebracht hatte, jener ließ ihn aber, sobald er seine Ueberlegenheit gezeigt hatte, sogleich los. Der Ueberwundene blieb unbeweglich auf dem Boden liegen, erblaßte und es sprudelte ihm Blut aus dem Munde, er war todt, und alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Es zeigte sich ein Extravasat im Kopfe; der Thäter war trostlos über diese That, und zeigte sich selbst gleich dem Gerichte an.

5) Als am 16. Juni 1828 ein, von dem jährlichen Volksfeste auf der Wiese Orgelborn bei Boppard, heimkehrendes Fuhrwerk auf dem steilen Abhange des Weges verunglückte, der Hinterwagen aus dem Vordergestell gehoben, und mit unwiderstehlicher Gewalt gegen die Seitenmauer getrieben wurde, erblickte auf demselben Wege die Frau des Maurer's Peter Bach von Boppard, in dem Augenblicke, als sie den Wagen herabrollen sah, in der Richtung desselben ein Mädchen von 7 Jahren, das rettungslos verloren schien. Eilig ergriff die wackere Frau das Kind, und hatte eben noch so viel Zeit, es auf eine etwa zwei Fuß hohe Mauer zu retten, als sie selbst schon von dem quer über den Weg geschleuderten Hintertheile des Wagens so gegen die Mauer gedrückt wurde, daß ihr das linke Bein an zwei Stellen brach. Das Kind wurde zwar durch die Heftigkeit des Stoßes über die Mauer geschleudert, indessen nahm es keinen bedeutenden Schaden, und sein Leben wurde durch die menschenfreundliche That der wackern Frau gerettet, die diesen Dienst der Menschenliebe so theuer bezahlte. Die That erhält dadurch noch mehr Werth, daß die Frau, selbst Mutter von 8 lebenden, meist unerzogenen Kindern, leicht hätte, ohne die Rettung des Kindes, der Gefahr entgehen mögen. Sie ist unfähig geworden, jemals wieder ihr Brodt zu verdienen — doch suchen Menschenfreunde, ihre Edelthat würdigend, ihr hartes Loos zu mildern.

6)

6) Vor einigen Jahren hatten mehrere Unglücksfälle, welche durch Sorglosigkeit von Eltern, die kleine Kinder ohne Aufsicht in verschlossenen Stuben und Häusern zurückgelassen, entstanden waren, die großherzogl. Landes-Direktion zu Weimar zu der Drohung veranlaßt, daß für die Zukunft ähnliche Sorglosigkeit an den schuldig-befundenen Eltern streng geahndet und der in solchen Fällen fast immer geltend gemachte Entschuldigungs- und Strafmilderungsgrund, daß die Eltern durch das sie betroffene Unglück hart genug bestraft seyen, keinesweges für genügend geachtet werden solle. Deßungeachtet hat sich wieder ein solcher trauriger Fall zu Krankendorf zugetragen, wo am 3. November 1828 das neunmonatliche Kind der Eheleute Müller, während die Mutter nach Schwarze in die Mühle gegangen war, in der, vor dem geheizten Ofen stehenden Wiege, welche sich entzündet hatte, von unten her fast ganz verbrannt ist und dadurch seinen Tod gefunden hat, die dreijährige Tochter aber fast leblos auf dem Boden der verschlossenen Thüre gefunden und nur durch die eben noch zeitige Rückkehr der Mutter und durch die von herbeigeeilten Nachbarn angewandten Mittel vom Tode errettet worden ist. In Folge der deshalb vom Criminal-Gericht geführten Untersuchung hat die großherzogl. Landesregierung die Ehefrau Müller, wegen des ihr bei der Verunglückung ihres Kindes jedenfalls zur Last liegenden fahrlässigen Benehmens,

mens, zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt. Die Landesregierung hat in Rücksicht auf diese Strafe, — die für ähnliche Fälle angedrohte polizeiliche Bestrafung der verschuldeten Sorglosigkeit für diesmal auf sich beruhen lassen; sich aber gedrungen gesehen, die gedachte Verwarnung und Bedrohung nochmals auf das Nachdrücklichste einzuschärfen, mit der ausdrücklichen Anweisung an alle Polizei-Unterbehörden, wie auch an die Ortsvorstände auf dem Lande, fleißig darnach zu sehen: ob und wo die Einschließung der Kinder in den Stuben oder Häusern Statt findet, und davon der obrigkeitlichen Behörde, zum Behuf der Untersuchung und Bestrafung solcher Fälle, Anzeige zu machen.

b. Durch Thiere.

Rattengefräßigkeit.

In der Nacht vom 18. Juli 1827 verlor zu Hörnsheim (bei Wetzlar) ein 12 Tage altes Kind auf eine schreckliche Weise das Leben. Die Eltern desselben bewohnten seit Kurzem ein Häuschen, in welchem sich viele Ratten aufhielten, ohne jedoch irgend eine Besorgniß für ihr Kind zu hegen, das in der Wiege neben ihrem Bette schlief. Um 4 Uhr Morgens fanden sie das Kind, das nach ihrer Versicherung während der Nacht nicht den geringsten Laut von sich hatte hören lassen, im Blute liegen, die linke Seite des Gesichts, das Auge und die Nase von

den

den Ratten ausgefressen. Zu Mittag starb der unglückliche Säugling.

c. Durch Schießpulvor.

1) Am 5. August 1827, am 8ten Sonntage nach Trinitatis, Vormittags, wurde bei einem in Pisau (bei Gräfenthal) angestellten Treibjagen der Porzellänmahler Müller von dort, ein Mann in den besten Jahren, geschickt in seinem Fache, und Gatte und Vater drei unerzogener Kinder, durch einen unvorsichtigen Schuß eines alten Mannes, den man zur Jagd aufgefordert hatte, in der Brust so verwundet, daß derselbe nach 15 schweren Schmerzenstagen, am 19. August, dem Tode erlag, nachdem erst kurz vor demselben die zwischen der Schulter sitzengebliebene Poste herausgenommen worden war. —

2) Ein gleiches Unglück durch Schießgewehr hätte sich auch zu Oberpöllnitz (bei Neustadt a. d. Orla) ereignen können. Ein 15jähriger Knabe war zum Hüten einer Obstpflanzung angestellt worden. Andere Knaben kamen, und thaten, als wollten sie Obst pflücken. Um sich die Neckenden vom Halse zu schaffen, läuft er, eine Pistole unter dem Arme, ihnen nach. Das Gewehr war bloß mit Pulver geladen und die Mündung desselben nach hinten gekehrt. Im Laufe ging es los und traf einen hinter ihm hergehenden 4½jährigen Knaben über dem Auge, so

daß

daß man noch nicht wußte, ob das Auge erhalten werden würde.

d. Durch Gift.

2) Durch Mohn im Würtembergischen.

Ein Knabe von 9 Jahren fand durch häufigen Genuß des Mohn-Saamens den Tod. Der Unglücksfall schmerzte die angesehenen, sehr begüterten Eltern des Knaben um so mehr, als er höchst unerwartet war und ihnen nur noch ein Sohn blieb. Schon drei Wochen lang mußte der Genuß des Saamens, welcher angenehm wie Nußkern schmeckt, schädlich auf den Knaben gewirkt haben, ohne daß die Ursache der Kränklichkeit desselben erkannt wurde. Er klagte oft über Schmerzen des Kopfes, die gute Farbe, die Lebhaftigkeit, der Appetit war verschwunden, so daß der einsichtsvolle Großvater des Knaben für seine Gesundheit besorgt wurde, was man aber für Alters-Aengstlichkeit zu halten geneigt war. Ein immerwährendes Schlafen und Betäubtseyn des Knaben, welcher beim Erwachen über dumpfen Kopfschmerz klagte, veranlaßte die Eltern, am 1. September Abends noch dem Knaben Arznei zu verschaffen, am 2ten früh, wo die Krankheits-Erscheinungen vom vorigen Tage noch die nämlichen waren, gestand der Knabe, daß er am 30 August zwei Mohnköpfe (wahrscheinlich aber mehr) ausgeleert und den Saamen genossen habe. Abends verfiel er in heftige Gichter

ter (Convulsionen) und Nachts 2 Uhr war er eine Leiche. — Möchte dieser traurige Fall viele Eltern zu größerer Aufmerksamkeit auf ihre Kinder veranlassen, um so mehr, als dieser Vergiftungsfall neu ist, und wirklich so oft Pflanzen-Vergiftungen bei Kindern vorkommen.

Leonberg, im September 1828.

Oberamtsarzt Dr. Lechler.

2) Vergiftungen durch Tollkirschen und Bilsenkraut im Würtembergischen.

Den 11. August 1828 vergifteten sich in dem Pfarrdorfe Dormettingen, zum Würtembergschen Oberamte Spaichingen gehörig, zwei Knaben, von 7 — 8 Jahren, durch den Genuß reifer Tollkirschen (Belladonna). Die gewöhnlichen Erscheinungen: Verwirrung der Sinne und des Verstandes, Schwindel, Aberwiz, Schlummersucht, Aengstlichkeit, wilde Gaukeleien ꝛc. führten auf die Vermuthung der Vergiftung durch diese Frucht, die sich auch beim Nachsuchen, durch den bei ihnen gefundenen Vorrath, den sie vom Walde mit nach Hause genommen hatten, zur Gewißheit erhob. Im ersten oben angeführten Augenblick, als man auf die rechte Spur gekommen, gab der Schulprovisor Kajetan Weckelmann die für diesen Fall vorgeschriebener Brechmittel mit erwünschtem Erfolge ein. Bei der Ankunft des Arztes, nach 22 Stunden, dauerten die Symptome (Zeichen) fort; auch

war

war ein Doppelsehen, außerordentliche Erweiterung der Pupillen und bei dem ältern Knaben Lähmung der untern Extremitäten eingetreten. Seinen Verordnungen, so wie der frühern Anwendung der Brechmittel, verdankten die Knaben ihre schnelle Genesung.

Am 14. verunglückte auf ähnliche Art und unter denselben Erscheinungen durch den Genuß des Saamens von schwarzem Bilsenkraut (Hyosciamus niger) ein zehn Jahr altes Mädchen im Pfarrdorfe Engstlatt, das aber auch gleich jenen zwei Knaben, durch die noch zu rechter Zeit erschienene, ärztliche Hülfe gerettet wurden.

Uebrigens wird der Unterricht über Giftpflanzen in der Dormettinger Schule vorschriftmäßig ertheilt; daher auch der dritte Knabe, der sich in der Gesellschaft der zwei andern befand, ungefähr eben so alt, aber nicht so lüstern war, wie jene, nicht allein keine Beeren genoß, sondern auch seine Gefährten vor ihrem Genusse warnte.

3) Brodvergiftung.

Die städtische Gesundheits-Commission zu Brüssel hatte ihren Sekretär Hr. van der Corput, beauftragt, eine Untersuchung bei den Bäckern dieser Stadt in Folge bestimmter Anzeigen vorzunehmen, welche die Anwendung von Kupfersulfat bei dem Brodbacken außer Zweifel setzten.

setzten. Hr. van der Corput nahm sogleich die nöthigen Maßregeln, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und hat wirklich bei mehreren Bäckern den Kupfersulfat, so wie auch Auflösungen dieses Mineralsalzes gefunden. Bei der Untersuchung fand er, daß einige der Bäcker während 8 bis 10 Tagen bis zu einem halben Maaß von diesem schrecklichen Gift angewandt hatten. Nachdem er entdeckt, daß die Bäcker der Vorstädte sich ähnliche Mißbräuche zu Schulden kommen ließen, setzte er die Gesundheits-Commission davon in Kenntniß, damit sie ähnliche Untersuchungen anstellen könnte. Einer von den Bäckern zeigte dem Sekretär der Commission die Person an, welche, von der niedrigsten Gewinnsucht getrieben, diesen höllischen Stoff empfohlen, und denselben unter dem falschen Namen von blauem Alaun als eine ganz unschädliche Substanz ihm gegeben hatte. Durch diese wichtige Entdeckung hat die Brüsseler Gesundheits-Commission dem Publikum den ausgezeichnetsten Dienst geleistet, denn man kann mit Recht diesem gefahrvollen Stoffe die große Menge von Eingeweide-Krankheiten und die Schwierigkeit, diese Krankheit zu heilen, zuschreiben; es ist vielleicht oft geschehen, daß, indem die Aerzte dem Genesenden ein leichtes Brod erlaubten, dieses Brod, weil es Gifttheile enthielt, einen beinahe immer schrecklichern Rückfall, als die Krankheit selbst war, verursachen mußte.

4)

4) Phosphor-Vergiftung.

Am 31. October v. J. starb zu Biel in der Schweiz Ch. Eh. Dieffenbach aus Alsfeld im Großherzogthum Hessen, ein ausgezeichnet wissenschaftlich gebildeter Apotheker, ein in jeder Hinsicht trefflicher junger Mann, erst 29 Jahr alt, als Opfer seiner Wißbegierde und Liebe für seine Wissenschaft. Er hatte die unglückliche Idee gefaßt, den Phosphor als ein belebendes Mittel gemeinnütziger zu machen, die desfallsigen Versuche an sich selbst anzustellen und die Ergebnisse demnächst öffentlich bekannt zu machen, und ließ sich auch nicht durch die Warnungen eines Arztes, dem er sein Vorhaben mittheilte, hiervon abschrecken. Am 20. October nahm er einen Gran Phosphor, wohl zerkleint und nachher noch vorsichtig mit Zucker abgerieben, am 21. zwei Gran und am 22. noch drei Gran, ohne seinen Freunden irgend etwas hiervon mitzutheilen; nur den Arzt hatte er frohlockend von dem guten Ablaufe der beiden ersten Dosen benachrichtigt. Am Abend des 22. aber fing ein Uebelbefinden an, welches der Unglückliche jedoch fälschlich für Rheumatismus hielt und deshalb auch am folgenden Tage bei zunehmenden Schmerzen noch keinen Arzt nehmen wollte. Erst am 24., als heftig anstrengendes Erbrechen eintrat, gab er zu, den Arzt holen zu lassen, die wahre Ursache seiner Krankheit, eine innere Entzündung in Folge seiner Versuche ein-

einsehend. Doch leider fruchtete kein Mittel. Am 27. vermochte er das Bett nicht mehr zu verlassen, am 29. Abends traten innerliche Krämpfe ein und der linke Arm fand sich gelähmt, nachdem er am 28. in Geistesabwesenheit verfallen war, aus der er bis zu seinem Tode nicht mehr kam.

Reiseanekdote.

(Buchstäblich wahr.)

Ich reiste mit der Eilpost von Frankfurt nach Leipzig und kam in die Beichaise mit zwei bärtigen Söhnen Israels zu sitzen. Die Speculativen, Lebensgewandten hatten sich bereits, ehe ich noch einstieg, der Plätze im Fond bemächtigt und ich mußte mit dem Rücksitz vorlieb nehmen. Als wir auf der nächsten Station ankamen, war — während ich in die Gaststube trat, Kaffee zu trinken — die erste Frage der Juden nach der neuen Beichaise. Sie stiegen, noch bevor angespannt war, ein, und als ich zurückkam, fand ich die Sitze im Fond bereits wieder occupirt. So ging es von Station zu Station. Kam ich an den Wagen, wo umgespannt wurde, so saßen meine bärtigen Hebräer, die sich keine Erfrischung vergönnten, bereits im Wagen und schlugen mir

so

so ein Schnippchen. Diese Indiscretion verschrupfte mich endlich, und ich klagte in E*, dem Herrn Postmeister, den ich kannte, meine Noth. — „Sie sollen Satisfaction haben," sagte er; und ich trat in die Gaststube. Kurz darauf wurde zum Ausbruch geblasen, ich ging mit meiner Bagage vor das Haus, fand eine leere Beichaise, die man mir anwies, drückte mich in den Fond und fuhr, in der Meinung, die Hebräer wären blos bis E* gefahren und daselbst zurückgeblieben, rasch weiter. — Nahe bei der nächsten Station kam eine Extrapost uns nachgeflogen, der Postillon auf dem Bocke blies, wie besessen, und zwei Stimmen riefen: „Halt! Halt! Schwager!„ und aus dem Kutschenschlage steckten meine beiden Hebräer die Köpfe heraus. Mein Kutscher hielt, die Juden zahlten ihrem lachenden Postillon das Trinkgeld und stiegen bei mir ein. Natürlich blieb ich auf meinem Platze, von dem ich auch nicht wankte und wich. — Später erst erfuhr ich der beiden Juden gehabtes Abenteuer. Voreilig, wie immer, hatten sie schon beim Aussteigen in E* nach der Beichaise gefragt. Ein Postknecht wies ihnen einen Wagen, der in der Remise stand — darin faßte sie Posto. — Ich fuhr inzwischen fort. Sie hörten blasen und die Wagen rasseln, warteten aber ruhig ab, bis an sie die Reihe käme. Eine halbe Stunde verging; endlich kam der Postmeister heraus, sah die Juden im unbespannten Wagen sitzen und fragte, „was sie dort wollten."

ten." — „„Mit der Eilpost fortfahren, wird's bald losgehen, Herr Postmeister?"" entgegneten die Hebräer aus einem Munde. — „Die ist ja bereits seit einer Stunde fort." — Wai geschrieen, haben uns die Postilloner hier lassen sitzen!"" — „Ja, wer hieß Sie auch in diesen Wagen kriechen! Es ist keine andere Hülfe, als Sie nehmen Extrapost und holen den Eilwagen wo möglich ein." Dies thaten sie auch, und versprachen dem Schwager ein bedeutendes Trinkgeld, wenn sie die Post noch auf der ersten Station erreichen würden! Es geschah auch und ich war an den Indiscreten gerächt.

Die Vertröstung auf etwas Besseres.

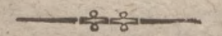
Ludwig der Eilfte erhielt zehn tausend Thaler in Golde zum Geschenke, eine Summe, die zu jener Zeit schon sehr bedeutend war. Er ließ sie auf seinem Pulte auslegen; und um die Hoffnung und Wünsche der Höflinge rege zu machen, die ihn umgaben, sagte er zu ihnen: „Seht einmal das viele Geld! Man hat mir ein Geschenk damit gemacht; aber ich will nichts davon behalten. Diejenigen, die mir wichtige Dienste geleistet zu haben glauben, brauchen sich also nur zu melden." — Jetzt fingen sie sämmtlich an, ihre Dienste zu preisen, und ihre Ansprüche auf die zehn tausend Thaler geltend zu machen. Nur Morviliers stand mit niedergeschlagenen Augen

da

da und sagte nichts. — „Nun, mein lieber Kanzler — sprach der König zu ihm — haltet Ihr es unter Eurer Würde, diesen Herren nachzuahmen“ — „Sire! ich empfinde weniger den Wunsch, neue Wohlthaten von Ew. Majestät zu erhalten, als mich vielmehr derer würdig zu machen, mit denen Sie mich überhäuft haben.“ — „Mein Kanzler bedarf also nichts? Wahrhaftig! es freuet mich innig, einen so reichen Mann in meinen Diensten zu haben.“ — Bei diesen Worten wuchs den Höflingen der Muth; sie wünschten sich im Stillen Glück, und waren völlig überzeugt, daß der Kanzler die ihnen zustehende Summe nicht schmälern würde. Wie ward ihnen aber zu Muthe, als sich der König plötzlich zu seinem bescheidenen Minister wandte und zu ihm sagte: Gestattet mir, daß ich diese Summe noch zu Euren Reichthümern hinzu fügen darf! — Ihr übrigen aber — setzte er mit einem ironischen Lächeln hinzu — müsset, da Eure Dienste zu wichtig sind, Eure Belohnung zu einer schicklicheren Zeit in einem reichlicheren Maße erhalten.“

Auflösung der dreisylbigen Charade in No. 22:

Merkwürdig.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

23.

Freitag, am 5. März 1830.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß nächsten Sonntag den 7. März c. eine Zusammenkunft der Mannschaften des ersten Aufgeboths und der Kriegsreserve aller Truppengattungen statt finden wird; daß bei dieser Truppengattung kein hierzu verpflichtetes und besonders dazu vorgeladenes Individuum fehlen darf; daß etwaige Verhinderungsgründe bei dem Bezirks-Feldwebel in Zeiten gehörig bescheiniget angegeben werden müssen, und daß diejenigen unnachsichtlich mit der gesetzlichen Strafe belegt werden, welche ohne Entschuldigung ungehorsam ausbleiben sollten.

Brieg, den 23ten Februar 1830.

Der Magistrat.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die im 6. Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltene Verfügung der Hochlöbl. Königl. Regierung zu Breslau vom 28ten vor. Monats aufgefordert worden: die Einsammlung der, von den hohen Königlichen Ministerien zum Wiederaufbau des abgebrannten evangelischen Schulhauses zu Sadewitz Breslauschen Kreises bewilligten Haus-Collekte allhier zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Tragmann zu Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern; wofür den gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, sein Scherflein zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben. Brieg den 23. Februar 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise im Monat März 1830.

I. Die hiesigen Bäcker gewähren

a) Semmel für 1 Sgr. Büttner, Bochow, Burkert, Wtwe Engler, Gürthler, Gäbel, Karger, Sonntag, Wtwe Sauske 17 Lth; Hoffmann jun., Jander, Milde, Mühmler, Rhenisch, Zimmermann junior 18 Lth; Zimmermann sen. 19 Lth; Blaschneck, Hoffmann sen., Neumeister, Rabe 20 Lth; Welz jun. 22 Lth; Welz sen. 24 Loth.

b) Brodt für 1 Sgr. Welz jun. 1 Pfd. 8 Loth; Wtwe Sauske und Zimmermann jun. 1 Pfd. 10 Lt; Büttner, Bochow, Burkert, Blaschneck, Wtwe Engler, Gürthler, Gäbel, beide Hoffmann, Jander, Karger, Mühmler, Neumeister, Rhenisch, Rabe, Sonntag und Zimmermann senior 1 Pfd 12 Lth; Milde u. Schulz 1 Pfd. 14 Lt; Welz sen. 1 Pfd. 20 Lt.

II. Die Fleischer geben

a) das Pfund Rindfleisch: Lindner, Philipp, Scholz zu 2 sgr.; Brand sen., Burkert, Franke sen., G. Gierth, C. Gierth, Christ. Heine, Ernst Heine, Kube, Kalinsky, Ernst Mischeck. Melchor, Müller, Pöckel, Ruffert, Selzer und beide Wilde zu 2 sgr. 2 pf.; Brand jun., Benj. Gierth, Kunisch, Mischeck sen. und jun., Spätlich jun. u. Thiele zu 2 sgr. 4 pf.

b) das Pfund Schweinefleisch: Christ. Heine zu 2 sgr. 8 pf.; alle übrigen Fleischer aber zu 3 sgr.

c) das Pfund Hammelfleisch: Christ. Heine, Lindner, Philipp u. Scholz zu 2 sgr. 2 pf.; Brand jun. Ernst Mischeck, Melchor, Müller, Selzer u. Wilde sen. zu 2 sgr. 4 pf.; die übrigen Fleischer aber zu 2 sgr. 4 pf. und 2 sgr. 6 pf.

d) das Pfund Kalbfleisch: Ernst Mischeck, Selzer zu 1 sgr. 3 pf. und 1 sgr. 6 pf.; Franke senior, Gottl. Gierth, Hoffmann, Christ. Heine, Lindner, Müller, Pöckel Philipp, Spätlich jun., Scholze,

beide Wilde zu 1 sgr. 6 pf.; Brand jun., Burkert, Benj. Gierth, Ernst Heine, Kunisch, Kube, Kalinsky beide Mischeck, Ruffert, Thiele zu 1 sgr. 6 pf. und 1 sgr. 9 pf.; Brand sen. und Melchor zu 1 sgr. 6 pf. und zu 2 sgr.

III. Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier durchgängig zu 10 pf., und der Schloß-Arrendator zu 8 pf. Brieg, den 2. März 1830.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bitte an das Publikum.

Dem größten Theile der Bewohner hiesiger Stadt ist es bekannt, und Mehreren durch eigene Anschauung und Wahrnehmung, wie wohlthätig das Institut zur Erziehung und zum Unterricht der in Schlesien taubstumm Gebornen ist, und wie man dem Mangel des Gehörs und der Sprache auf eine außerordentlich mühsame Art und Weise nach Möglichkeit abzuhelfen bemüht ist. Nicht minder ist es bekannt, daß sich dieses gemeinnützige Institut nur durch freiwillige Beiträge wohlthätiger Personen erhalten kann; weshalb wir im zuversichtlichen Vertrauen auf die so oft erprobte Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner, dieselben hierdurch bitten: den Bezirks-Vorstehern, welche die Einsammlung in den betreffenden Bezirken vornehmen werden, zur Unterrichtung und Erziehung derjenigen unserer unglücklichen Nebenmenschen, denen die köstlichsten Sinne, Gehör und Sprache, mangeln, eine Gabe geneigtest einzuhändigen. Brieg, den 2. März 1830.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 15ten März a. c. Nachmittags um Zwei Uhr sollen Gold und Silber, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, auch Kleidungsstücke rc. öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in dem auf dem Mühlplan sub Nro. 74 hieselbst belegenen Hause verauctionirt werden,

welches dem Publico hiermit bekannt gemacht wird und wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg, den 3. März 1830.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Cammler.

Etablissements-Anzeige.

Indem ich dem verehrten Publico mein Etablissement als Schlosser am hiesigen Orte ergebenst anzeige, empfehle ich mich zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten und bemerke zugleich, daß ich auch alle Arten Schrotmühlen sowohl neu verfertige, als schadhafte reparire. Bei guter dauerhafter Arbeit und prompter Bedienung werde ich stets die billigsten Preise stellen. Meine Wohnung ist auf der Oppelnschen Gasse im Hause des Zimmermeister Herrn Genz.

Wilhelm Pankow.

Anzeige.

Meinen geehrten Gönnern und Kunden beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß die schon seit längerer Zeit von mir geleiteten Unterrichtsstunden im Weißnähen nicht nur fortbestehen, sondern zum Frühjahre auch erweitert werden sollen, welches ich zu geneigter Berücksichtigung, mit der Bitte um ferneres Vertrauen, anzuzeigen nicht verfehle.

Beate Scheumann.

Eine stille Familie sucht zu Ostern einige Pensionairs. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Den 14ten März a. c. wird das zu Deutsch-Bralle Ohlauer Kreises sub No. 19 belegene laudemialpflichtige aus 60 Morgen Ackerland bestehende Freibauerguth, wozu der dortige Kretscham nebst damit verbundener in guter Nahrung stehender Brauerei und Brantweinbrennerei gehört, meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Um dem Wunsche des geehrten Publikums zu genügen, und um Irrthümer zu vermeiden, zeigen wir hiermit ergebenst an: daß bei der Gemeinzeche der Leichenwagen zu nachfolgenden Preisen mit allen Decorationen zu verleihen ist.

a) Mit zwei Pferden bespannt zusammen 4 Rtl. 20 sgl.
b) Mit vier Pferden desgl. 8 Rthlr.

jedoch ohne Begleitung von Trägern, die von jedem nach Wunsch genommen werden können; sollten aber dieselben von gedachter Zeche verlangt werden, so wird die pünktlichste Besorgung gern übernommen, und extra pro Mann 6 sgr. liquidirt.

Im Fall sich Innungen gegen einen jährlichen Miethzins mit uns zu einigen gesonnen seyn sollten, so wird dies bereitwillig angenommen werden.

Die zu machenden Meldungen sind bei den Vorstehern genannter Zeche, Sangkohl und Alt anzubringen.

Brieg, den 22. Februar 1830.

Die Deputirten der Gemeinzeche.

Bleichbesorgung.

Daß ich dieses Jahr wieder wie früher Tischzeug, Leinwand, Zwirn und Garn, zur Besorgung auf die Bleichen bei Hirschberg annehmen, und daß der nächste Transport dieser Waaren Mitte April dahin abgeht, zeige ich hiermit ergebenst an. G. H. Kuhnrath.

im steinernen Tisch am Ringe.

Bleich-Offerte.

Bei dem herannahenden Frühjahre ersuche ich diejenigen, welche Garne, Zwirn oder sonst was zu bleichen haben, mir es anvertrauen zu wollen, ich werde auch dieses Jahr bemüht seyn, mir ihr Vertrauen und Zufriedenheit zu erwerben; zur Bequemlichkeit eines Jeden, übernimmt der Züchnermeister Kühnel sen. in den drei Hechten Bestellungen.

Piastenthal bei Brieg. Jordan, Bleicher-Meister.

Capital zu verleihen.

100 Rthlr. Capital sind auf ein städtisch oder ländliches Grundstück gegen hipothekarische Sicherheit zu verleihen. Nachricht hierüber giebt der Büttner-Meister Mösch in Brieg.

Zu verkaufen.

Ein gut konditionirtes Sopha nebst 6 Stühlen, und einer Bettstelle so wie einiges anderes Hausgeräthe ist billig zu verkaufen. Wo? ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfragen.

Eine noch gut conservirte mit Leinewand überzogene sogenannte spanische Wand, die in einem Zimmer statt Alkove zu benutzen, ist zu verkaufen. Wo? ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfragen.

Verloren.

Der Pfandschein No. 36 vom 6ten Juli 1829 ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Es sind am 28. Februar Abends auf der Aepfelgasse zwei Schlüssel, ein französischer und ein deutscher, verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselben gegen ein Douceur in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Anfrage.

Wenn irgend jemand von Clavier-Spielern ein Flügel-Futteral, was noch zum Transport tauglich ist, zu verkaufen hat, beliebe solches in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei anzeigen zu lassen.

Sollte ein Knabe von guter Erziehung, welcher das 14te oder 15te Jahr erreicht hat, Lust haben, die Tischler-Profession zu erlernen, so sagt das Nähere die Wohlfahrtsche Buchdruckerey.

Zu vermiethen.

In No. 266 am Markte ist im Hinterhause parterre eine Stube, desgleichen im Mittelstock eine Stube nebst Kammer und Boden so wie ein Pferdestall und Wagen-Remise zu vermiethen, und zu Johanni d. J. zu beziehen.

In Nr. 285 auf der Langengasse ist ein ganz geräumiger Keller zu Ostern zu vermiethen.

T. Grütze.

Angekommene Fremde
vom 26ten Februar bis 3ten März 1830.

Im goldenen Kreutz. Hr. König, Ober-Amtmann aus Laupse. Hr. Hippa, Ober-Amtmann aus Polanowitz. Hr. Hübner, Amtmann aus Proschlitz, Creuzb. Kr. Hr. Grambsch, Verwalter aus Ottmath. Hr. v. Hippel, Referend. aus Oppeln. Hr. Eichborn, aus Breslau. Hr. Schömmel, Ober-Amtmann aus Comorke, Herr Assig, Pastor aus Ruppersdorff. Herr Rathram, Kaufmann aus Cöln a. Rh. Im goldenen Lamm. Hr. Nethe, Kaufmann aus Magdeburg. Hr. Gürrlich, Kaufmann aus Berlin. Hr. v. Lübtow, Lieutenant aus Glatz. Hr. Neumann, aus Breslau. Hr. Harlau aus Breslau. Hr. Richter sen., aus Breslau. Hr. Richter jun., aus Breslau. Hr. Wartenberg, aus Breslau Hr. Block, aus Breslau. Im goldenen Löwen. Hr. Hoffrichter, Ober-Amtmaun aus Krzarowitz. Hr. Höniger, Kaufm. aus Rybnick, Hr. Pnioven, Haudlungs-Commis aus Rybnick Hr Kapuschinsky, Kaufm. aus Oppeln. Hr. Kapuschinsky, Gutsherr aus Scheppelwitz. Hr. Paalzow, Kaufm. aus Berlin. Hr. Gerhard, Kaufmann aus Breslau. Hr. Baron v. Koppi, Gutsherr aus Krayn. Hr. Bramstädt, Kaufm. aus Stettin. Hr. Krug, Amtmann aus Nassadel. Hr. Schwarz, Oekonom aus Gleiwitz. Hr. Mebius, Lieutenant aus Groß-Strehlitz. Hr Reichel, Candidat. Theol. aus Groß-Strehlitz. Hr. Witt, Kaufm. aus Stettin. Im blauen Hirsch. Hr. Biberach, Oekonom aus Breslau. Hr. Schlesinger, Optikus aus Groß-Tschirnau. Im rothen Hirsch. Hr. Epstein, Kaufm. aus Carlsruhe. Herr Metzner, Oekonom aus Guttentag. Im goldenen Adler. Hr. v. Obermann, Rittmeister aus Klein-Tinz bei Breslau. Im Privatquartier. Hr. v. Reich, Major aus Deutsch-Jägel. Hr. Müller, Refferend. aus Breslau. Hr. Friemelt, Stadtrichter aus Löwen.

Briegischer Marktpreis den 27. Februar 1830 Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	13	4
Desgl. Niedrigster Preis	1	6	—
Folglich der Mittlere	1	9	8
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	7	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	29	—
Folglich der Mittlere	1	3	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	—	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	27	—
Folglich der Mittlere	—	28	6
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	22	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	16	—
Folglich der Mittlere	—	19	—
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	12	—
Grütze, dito	—	6	6
Erbsen, dito	—	3	4
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	1	—
Butter, das Quart	—	10	—
Eier, die Mandel	—	3	—

Verloren.

Vorgestern Abend ist von der Zollgasse bis auf den Markt ein Steinmarderkragen mit schwarzblauem Kittel gefüttert, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei dem Gastwirth Herrn Neugebauer abzugeben.

Brieg, den 5ten März 1830.